

Neues wagen als Marken- zeichen Freier Wohlfahrtspflege

■ Uwe Schwarzer

Neue Bedarfslagen erkennen und mit angemessenen Dienstleistungen beantworten kann als eine Stärke freigemeinnütziger Wohlfahrtspflege angesehen werden, wie auch ein Blick in die Geschichte Sozialer Arbeit zeigt. Dabei ist der Vorwurf, innovative Projekte seine oft nur eine kurzatmige Angelegenheit nicht haltbar, wie eine Studie des Diakonischen Werkes zeigt. So arbeiten nachweislich acht der zehn Preisträger des Wettbewerbs Innovatio aus dem Jahre 2005 auch heute noch – meist mit einer Regelfinanzierung.

Die Lebenslagen von Menschen ändern sich ständig. Die Sozialreformen können dabei nicht immer die Situationen positiv beeinflussen. Vom Selbstverständnis her ist die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege darauf gerichtet, die Situation von Menschen zu verbessern, die sozial benachteiligt sind oder die unter gesundheitlichen und psychosozialen Beeinträchtigungen leiden. (1)

Die Verbesserung der Lebenslage ist nicht ohne Innovationen in der Sozialen Arbeit denkbar. Als problematisch erweist sich jedoch zunehmend, dass Innovationen nicht umsetzbar sind, angesichts eines stark reglementierten und von Sparzwängen und den Interessen der Kostenträger geleiteten Vorgaben. Innovationen – verstanden als Neuerungen und Änderungen, die Verbesserungen bringen und sich durchsetzen (2) – sind angesichts der gestiegenen und gewandelten Bedarfe an sozialen Dienstleistungen jedoch nötiger denn je, zugleich aber auch immer schwieriger umzusetzen.

Arbeitsfeldspezifisches innovatives Handeln hat dabei in der Diakonie eine lange Tradition, beispielsweise als es im Jahre 1845 darum ging, dem »Bedürfnis sozialer Neugestaltung« entsprechend sogenannte »Sparläden« einzurichten, um ein Selbsthilfeinstrument zur Bekämpfung



Uwe Schwarzer (52) ist Sozial- und Verwaltungswissenschaftler, EQA-Assessor, TQM-Systemauditor. In der Stabsstelle Strategisches Management beim Vorstand des Diakonischen Werkes der EKD beschäftigt er sich mit Fragen des Managements und des Qualitätsmanagements, mit Verbraucherschutz und innovativen Sozialprojekten.
E-Mail schwarzer@diakonie.de

von Massenarmut zu schaffen. (3) Erste systematische Ansätze für ein Innovationsmanagement entwickelten sich jedoch erst im April 1973, als das Diakonische Werk der EKD erstmals die in der diakonischen Arbeit unverzichtbaren Innovationsprozesse beschrieb und das Arbeitsfeld übergreifende methodische Vorgehen erläuterte und für den Verband als verbindlich vorgab. 1975 wurden von der Diakonischen Akademie Deutschland bereits Anwendungsseminare durchgeführt.

Wie die Diakonie Innovationen fördert

Die Förderung von Innovationen wird in der Diakonie auf Bundesebene strukturell von zwei zentralen Maßnahmen sichergestellt:

- Die Bundesstiftung Diakonie (4) verfolgt den Zweck der Initiierung und Begleitung innovativer Projekte, Prozesse und Angebote diakonischer Verbände und Einrichtungen im Bereich der Kranken-, Alten-, Behinderten-, Jugend- und Familienhilfe, der Integrations- und Migrationsarbeit, der Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen. Gerade weil im Rahmen der Regelfinanzierung Sozialer Arbeit Innovationen oft nicht finanzierbar sind, benötigen solche Projekte finanzielle Unterstützung.
- Der Sozialpreis *Innovatio* (5) von Caritas, Diakonie und weiteren Partnern zeichnet alle zwei Jahre die innovativsten sozialen Projekte aus. Die Idee eines Servicebüros für Ehrenamtliche in der stationären Altenhilfe oder die Idee eines Kinderkunstzentrums einer evangelischen

Anmerkungen

- (1) Vgl.: Die Freie Wohlfahrtspflege. Profil und Leistungen (2002), S. 22.
- (2) Definition von Wolf Rainer Wendt, vgl. Wörterbuch der Sozialwirtschaft 2008, S. 502.
- (3) Wichern: Die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, 2. Aufl. 1933, S. 145.
- (4) Siehe Internet: <http://www.diakonie-bundesstiftung.de>.
- (5) Siehe Internet: <http://www.innovatio-sozialpreis.de>.

Gemeinde waren diakonische Projekte, die durch den Sozialpreis Innovatio ausgezeichnet wurden. Die Idee des Sozialpreises ist es, innovative Projekte zu initiieren, bekanntzumachen und zu belohnen.

Was innovative Projekte auszeichnet

Innovative soziale Projekte sind wenig erforscht. Die jeweils etwa 150 bis 200 Projekteinreichungen des Sozialpreises bieten dabei eine geeignete Basis, mehr über den innovativen Gehalt der Projekte zu erfahren:

- Aus welchen Arbeitsfeldern kommen die Projekte?
- Was ist das Innovative an den jeweiligen Projekten?
- Wie werden die Projekte finanziert und welche Rolle spielen Ehrenamtliche bei Innovationsprozessen?
- Was wurde aus den jeweils zehn ausgezeichneten Projekten eines Jahrgangs?

Das Diakonische Werk der EKD hat zusammen mit Studentinnen der Evangelischen Fachhochschule Berlin die eingereichten Projekte unter die Lupe genommen mit zum Teil sehr interessanten Ergebnissen. Nachdem zunächst einmal geklärt wurde, dass entsprechend den Innovationskriterien des Sozialpreises die Projekte als tatsächlich innovativ galten (lediglich 17,5% der Projekte galten als nicht innovativ!), wurden die Projekteinreichungen anhand des DW/EKD Statistikerhebungsrasters ausgewertet.

Nicht ganz überraschend kommt der größte Teil der Projekteinreichungen aus der Jugendhilfe gefolgt von den Hilfen für Personen in besonderen Situationen darunter insbesondere die Arbeit mit Aussiedlern, Flüchtlingen, Aus- und Rückwanderern, der Wohnungslosen und der Arbeitslosen. Die Zahl der Projekteinreichungen aus den Arbeitsfeldern Krankenhilfe, Familienhilfe und Altenhilfe sowie der Behindertenhilfe liegt auf einem niedrigeren Niveau.

Die Vorhaben sind in der Regel tatsächlich projektfianziert (36,7%). Einen relativ kleinen Anteil nimmt die Regelfinanzierung insbesondere über die Sozialgesetzbücher ein (8,1%). Dies unterstreicht die These, dass die Regelfinanzierung Sozialer Arbeit in Deutschland gesetzlich stark determiniert ist und kaum Spielraum lässt für Innovationen und Abweichungen von den Anforderungen der Leistungsträger. Immerhin aber 28,04% der Projekteinreichenden finanzieren die innovative Soziale Arbeit aus Eigenmitteln.

Die Projekteinreichungen zum Sozialpreis Innovatio kommen überwiegend aus Westdeutschland (87%). Die Gründe hierfür können vielfältig sein, wurden jedoch nicht näher erforscht. Erstaunlich hoch war der Anteil Ehrenamtlicher und Freiwilliger in den Projekten: Bei 47,5% der Projekte war der Anteil der ehrenamtlichen Mitarbeitenden höher als der hauptamtlichen, in 30% der Projekte immerhin zwischen 50 und 100% der Zahl der Hauptamtlichen. Lediglich in 4% der Fälle wurde kein freiwilliges Engagement angegeben.

Wie Projekte überleben

Im Jahr 2007 wurden im Rahmen dieser Untersuchung die Preisträger des Jahres 2005 durch eine Telefonbefragung analysiert. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht stellte sich die Frage, was nach zwei bis drei Jahren aus innovativen Sozialprojekten wird.

Die Erkenntnis ist in der Sozialen Arbeit leider nicht neu, dass auch erfolgreiche Projekte nach wenigen Jahren ihre Arbeit einstellen müssen. Einer der Hauptgründe besteht oft darin, dass eben die meisten Projekte mit einer Projektfinanzierung (z. B. bei Modellprogrammen auf Bundes- und Länderebene) betrieben werden. Doch entgegen diesen Vermutungen stellte sich heraus, dass alle in der Telefonbefragung erreichten Projekte – also die Preisträger des Jahres 2005 – ihre Arbeit weitergeführt haben. In dem insgesamt kurzen Befragungszeitraum konnten zwei der zehn Projekte nicht erreicht werden. Selbst wenn man davon ausgeht, dass diese beiden Projekte möglicherweise nicht weitergeführt wurden, so beträgt die Quote der weitergeführten Projekte immerhin 80%. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass der Erfolgsfaktor dieser – im wahrsten Sinne des Wortes »ausgezeichneten« – Projekte entscheidend für die Weiterführung war. Auch stellte sich heraus, dass immerhin 37,5% der Projekte ihr bisheriges Arbeitskonzept beibehalten haben, ein etwa gleich großer Anteil hatte eine Erweiterung des Konzeptes vorgenommen.

Ebenfalls erstaunlich war, dass von den telefonisch erreichten Preisträgern 87,5% der Projekte angaben, dass sich bei ihnen eine gesicherte und nachhaltige Finanzierung entwickelt hat. Auch bei dieser positiven Finanzierungssituation kann gemutmaßt werden, dass der Erfolgsfaktor des Projektes, der auch zu der Auszeichnung durch den Sozialpreis Innovatio geführt hat, dafür verantwortlich zeichnet, dass auch eine adäquate nachhaltige Finanzierungsbasis gefunden wurde.

Resümee

Die große Zahl der Projekteinreichungen spiegelt den hohen Grad innovativen und kreativen Handelns konfessioneller sozialer Projekte wieder. Dies kommt all denjenigen Menschen zugute, deren Lebenslagen neue soziale Dienstleistungen erfordern.

Allen am Projektprozess beteiligten Mitarbeitenden gemein ist, die Sensibilität für neue Bedarfslagen von Menschen sowie die hohe Motivation konventionelle Pfade zu verlassen und der Kreativität freien Raum zu geben. Dabei scheint für den Erfolg des Projektes das Engagement von Freiwilligen und Ehrenamtlichen von entscheidender Bedeutung zu sein, auch wenn man bisher Innovation eher als Ergebnis professioneller hauptamtlicher Arbeit betrachtet hat.

Deutlich wird: Den Wohlfahrtsverbänden kommt bei der Initiierung, Begleitung und durchaus auch der finanziellen Förderung innovativer Projekte eine hohe Bedeutung zu. Die Bundesstiftung Diakonie und der Sozialpreis Innovatio versuchen dabei auf unterschiedlichen Wegen, die Anerkennung von Innovation in unserer Gesellschaft zu stärken. ♦